

1. Lies Mt 20,1-16. Kläre mit Hilfe eines Lexikons die Begriffe *(Silber-) Denar und Tagelöhner*.

2. a) Zurzeit Jesu wurde die Zeit („die Stunde“) am Sonnenstand gemessen. Bei Sonnenaufgang, das entspricht 06:00 Uhr, begann die 1. Stunde. Die Sonne geht gegen 18:00 Uhr unter, also am Ende der 12. Stunde. Beschrifte das Ziffernblatt der Uhr M 1 mit unseren heutigen Uhrzeiten und markiere die Zeitpunkte, zu denen der Gutsbesitzer auf dem Markt Arbeiter anwarb.

b) Berechne mit Hilfe der Uhr, wie lange die Arbeiter, die der Gutsbesitzer bei seinem ersten, zweiten, dritten und vierten Besuch auf dem Markt anwarb, jeweils für ihn arbeiten.

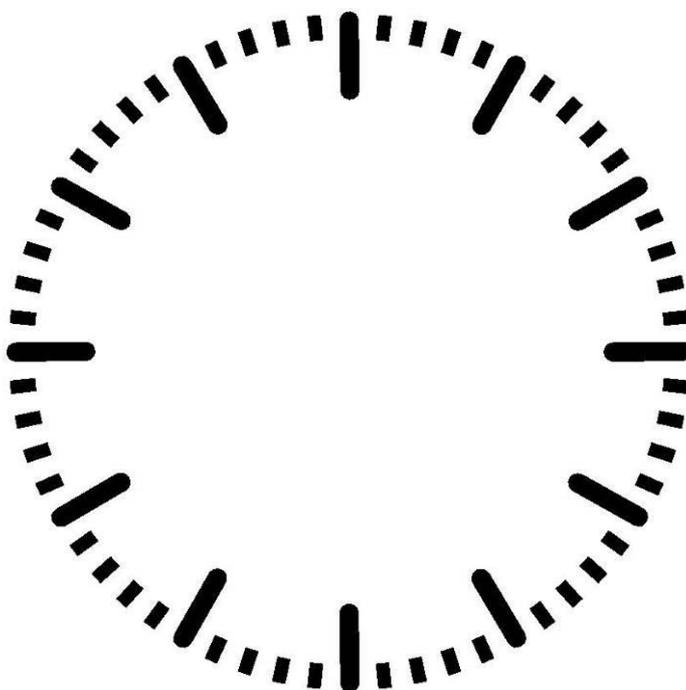
3. Stell dir vor, der Gutsbesitzer ist ein Bild für Gott und der Weinberg ist ein Bild für das Reich Gottes.

a) Worin besteht dann die Arbeit im Weinberg Gottes?

b) Welche Hoffnung vermittelt Jesus seinen Zuhörerinnen und Zuhörern, wenn diese sich vorstellen, Arbeitende im Weinberg zu sein?

4. Verfasse eine Kurzgeschichte, die die wesentliche Aussage von Mt 20,1-16 in die Gegenwart überträgt. Vergleiche deine Geschichte mit den anderen. Diskutiere mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern, welche Geschichte das Gleichnis am besten aktualisiert.

Material: M 1



Einordnung in den Lehrplan:**Kompetenzschwerpunkt Christologie:**

Die Reich-Gottes-Hoffnung zur Zeit Jesu

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- zentrale Texte der Reich-Gottes-Verkündigung vor ihrem zeitgeschichtlichen Hintergrund verstehen

Bezug zu Wissensbeständen:

- Gleichnisse (z. B. Mt 20,1-16)

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Beim Evangelisten Matthäus findet sich das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg. Das Gleichnis beschreibt, wie ein Weinbergbesitzer früh am Morgen Tagelöhner anheuert. Mit ihnen vereinbart er einen Lohn von einem Denar. Im Laufe des Tages geht der Weinbergbesitzer insgesamt noch drei Mal zum Markt und engagiert weitere Tagelöhner; zum letzten Mal am Abend. Am Ende des Arbeitstages bezahlt der Weinbergbesitzer alle Tagelöhner. Zuerst entlohnt er die zuletzt gekommenen und zum Schluss jene Arbeiter, die schon seit dem frühen Morgen für ihn gearbeitet haben. Allen bezahlt er einen Denar als Tageslohn. Die Arbeiter, die den ganzen Tag im Weinberg gearbeitet haben, beschwerten sich darüber, dass sie nicht mehr Lohn bekommen, als die, die viel weniger gearbeitet haben. Der Weinbergbesitzer entgegnet, dass jeder das Vereinbarte erhalte und somit Niemandem ein Unrecht geschehe. Außerdem stehe ihm frei zu entscheiden, was er mit seinem Besitz tun möchte. Der Weinbergbesitzer fragt einen verärgerten Arbeiter, ob sich dieser ärgere, nur weil er gnädig sei.

Die Menschen, denen Jesus dieses Gleichnis erzählt, können die Situation gut nachvollziehen. Wir sprechen hier vom sog. „Sitz im Leben“. Viele einfache Menschen arbeiteten als Tagelöhner. Sie boten ihre Arbeitskraft Tag für Tag neu auf einer Art Markt an. Wurden sie an einem Tag nicht engagiert, bedeutete dies, dass der Tagelöhner und seine Familie an diesem Tag hungern mussten. Der Denar, der im Gleichnis erwähnt wird, entspricht etwa dem Geldwert, der zurzeit Jesu notwendig war, um eine Familie für einen Tag zu ernähren.

Jesus wendet sich mit dem Gleichnis an zwei Gruppen von Adressaten: Zum einen richtet er sich an die Wohlhabenden, für die der Weinbergbesitzer im Gleichnis steht. Sie sollen dafür sorgen, dass auch die sozial schlecht gestellten das haben, was sie zum Leben brauchen. Das Reich Gottes ist bereits dann in der Welt angebrochen, wenn die Reichen dafür sorgen, dass die Armen ihr Auskommen – unabhängig von ihrer Leistung – erhalten.

Die zweite Gruppe von Adressaten des Gleichnisses sind jene Arbeiter, die den ganzen Tag für einen Denar gearbeitet haben und nun jenen den Tagelohn missgönnen, die nur eine oder wenige Stunden gearbeitet haben. Das Reich Gottes ist nahe, wenn der menschliche Neid der Freude am – auch unverdienten – Glück Anderer weicht.

Ziel der unterrichtlichen Beschäftigung mit dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg ist nun, nicht nur die Aussage des Gleichnisses zu durchdringen, sondern diese Aussage auch so zu aktualisieren, dass sie eine Chance erhält, einen „Sitz im Leben“ der Schülerinnen und Schüler einzunehmen. Für die Aufgabe sind ca. drei Unterrichtsstunden aufzuwenden.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- Begriffe klären	I
2.	- Zeitrechnung darstellen - Arbeitszeiten berechnen	I
3.	- Das vorgestellte Bild vom Reich Gottes und die Ungleichzeitigkeit menschlicher und göttlicher Gerechtigkeit erklären	II
4.	- Aktualisierung des Gleichnisses in die Gegenwart - eigene und andere Arbeitsergebnisse vergleichen und begründet bewerten	III